

Der „Temps“ macht England Vorwürfe.

Die Sorge um Belgien.

Aus den in einer Woche erscheinenden Memoiren des ehemaligen Premierministers Asquith veröffentlicht der „Temps“ einige auf die Juli- und Augusttage 1914 bezügliche Stellen, in denen Asquith den Eintritt Englands in den Krieg mit der Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland begründet. Der „Temps“ nimmt die Veröffentlichung zum Anlaß, um die Richtigkeit der Darstellung zu zeigen und sagt:

Wenn die belgische Neutralität nicht verletzt worden wäre, würde England nicht in den Krieg eingetreten sein. Mit besonderer Schärfe entwickelt das halbamtliche Blatt noch einmal seine alte These von dem verspäteten Eingreifen Englands, das durch eine rechtzeitige klare Stellungnahme in der Lage gewesen wäre, den Krieg zu verhindern. Der „Temps“ kommt zu dem Schluß, England handle in Europa nur dann, wenn ein englisches Interesse ihm unmittelbar auf dem Spiel zu stehen scheint und nur in dem Maße, als diese Interessen sein Eingreifen erforderten. Im Juli 1914 habe England die Fortschritte des russischen Einflusses auf dem Balkan gescheut und an einer Verständigung mit Deutschland und der Aufteilung des Orients und der Kolonien mitgearbeitet; im Juli 1923 fürchte England das Wachsen des französischen Einflusses am Rhein und träume von einem widerspruchsvollen Arrangement, mit dessen Hilfe Deutschland durch seine eigene Erholung den Aufschwung der englischen Ausfuhr begünstigen könne, trotzdem es durch dieselbe Erholung wieder ein gefährlicher Konkurrent werde. Die Geschichte der letzten drei Jahre sei daher nur eine Aufzählung von Versößen gegen den Friedensvertrag.

Der wahre Grund dieser französischen Vorwürfe gegen den englischen Bundesgenossen liegt darin, daß man befürchte, Belgien könnte allmählich einsehen, daß die englische Politik mehr in seinem Interesse liegt, als die französischen Gewaltmethoden.

Die Schande Europas.

Von Wilhelm Siebert.

Schiffe knallen, Menschen flüchten, brechen zusammen, wälzen sich in ihrem Blute, um nie wieder aufzustehen. In breiter Stette gehen die französisch-belgischen Menschenjäger vor und wieder knallen ihre Flinten, sterben Deutsche: Menschenjagd, Innerafrika an der Ruhr!

Die Nordsee raucht, als gelte es, das Industriegebiet zu entvölkern, in deutschem Blut zu erstickern. Blut spritzt, deutsches Blut rieselt über das Pflaster der Städte des von den französisch-belgischen Bestien in Menschengestalt heimgeführten Ruhrgebietes.

Kein Wunder, der Blutäufer von Verdun, General Pétain, war im Land. Blut, deutsches Blut war seine Parole!

Und aus dem Blutdunst grüßt die teuflische Frage des „Friedensstifters von Versailles“ hervor, die in Blutdurst verzerrten Jüge eines Clemenceau, nach dessen Worten noch 20 Millionen Deutsche zubielt auf der Welt seien. Der Nord beginnt sich zu organisieren, um diese 20 Millionen auszuwachen, restlos.

Tag und Nacht wütet die französisch-belgische Nordsee, um das Wort des Tigers in Menschengestalt in die Wirklichkeit umzusetzen! Tag und Nacht schreit eine gequälte Millionenbevölkerung nach Erlösung, nach Frieden. Frauen werden zu Witwen, Kinder zu Waisen, der Hunger geht um, wie ihm von Paris aus befohlen: Schreien und Grauen überall — die Schande Europas wächst ins Ungemessene.

Aber jedermann ist zu sehr „beschäftigt“ um sie zu erkennen: im Osten heizt das blutdürstige Frankreich auf Krieg, England baut neue Nordmaschinen, um an dem großen Norden der Zukunft tatkräftigen Anteil zu nehmen.

Dieweil fließt deutsches Blut in breiten Bächen in die Ruhr...

Kap und Fern.

Die Doktorpromotion des Generals. Generalleutnant a. D. Feino von Baschew in Dessau begann nach Beendigung des Weltkrieges mit dem Studium der Kunstgeschichte, da er sich, damals 61-jährig, noch nicht zur Ruhe setzen wollte. Er promovierte jetzt an der Universität Halle zum Dr. phil.

Amerikanische Spende für die Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. Die General Electric Company in New York hat unter Beteiligung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und des Siemens-Konzerns der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft einen Betrag von zunächst 15 000 Dollar zur Verfügung gestellt, mit dem Ziel, durch einen von der Rotgemeinschaft zu begründenden besonderen Austausch die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiete der Elektrophysik zu fördern.

Die Drachenburg unter dem Hammer. Im Siebengebirge fand eine Zwangsversteigerung statt, bei der die verwitwete Witwe der Drachenburg, der Wallfahrtsort aller Rheinreisenden, Gegenstand des Verfahrens war. Das Objekt gelangte in den Besitz eines Kölner Kaufmanns, der dafür (mit allen Nebenkosten) weit über anderthalb Milliarden Mark zu bezahlen hat.

Wollenbruch am Atna. Auf den Feuerausbruch des Atna, der nach den letzten Meldungen nachgelassen zu haben scheint, ist am achten Tage nach dem ersten Ausbruch ein Wollenbruch gefolgt, wie man sich eines ähnlichen nicht erinnert. Das Wasser fiel mit der Gewalt von Katarakten auf den rauchenden Berg nieder und der Donner erinnerte mit seinem Höllenlärm an die ersten Stunden nach dem Ausbruch. Es ist dem Professor Barbagallo gelungen, das Observatorium auf dem Atna zu erreichen. Er fand es vollkommen zerstört vor.

Schwerer Unfall von Hardings Reisebegleitern. Mehrere Begleiter des Präsidenten der Ver. Staaten Harding, der sich gegenwärtig auf einer Propagandareise befindet, sind bei einem Autounfall verunglückt. Der Vertreter des Nationalausschusses der republikanischen Partei Sumner Curtis und der Chauffeur fanden den Tod, drei Journalisten wurden schwer verletzt.

Drohende Verlandung der Wolga. Von der unteren und mittleren Wolga freisen beunruhigende Nachrichten über ein unaufhaltsames Vordringen der sandigen Steppendünen in den Gouvernements Jaricyn, Astrachan und Saratow in der Richtung zur Wolga ein. Ehemals fruchtbare Land-

An unsere Postbezieher!

Die ungeheuren Steigerungen des Papierpreises, aller Materialien und der Löhne haben auch die Zeitungspreise emporzuschellen lassen. Das „Wilsdruffer Tageblatt“ kostet im Monat Juli 13 000 Mk., während unsere verehrlichen Postbezieher nur 9 000 Mk. entrichtet haben. Wir müssen deshalb bitten, die fehlenden

4 000 Mk.

uns umgehend mittels der heute unserer Zeitung beiliegenden Zahlkarte zuzusenden. Denjenigen Postbeziehern, welche die Einsendung des Differenzbetrages nicht so rechtzeitig bewirken, daß der Betrag am 24. Juli in unseren Händen ist, bedauern wir, von da ab die Zeitung nicht mehr weiterliefern zu können.

Gleichzeitig bitten wir letztmalig um Einsendung der Nachzahlung für Juni in Höhe von 1 000 Mk., soweit es noch nicht geschehen ist.

Unter Berücksichtigung der schweren wirtschaftlichen Bedrängnis, in der sich das Zeitungsgewerbe befindet, kann aber wohl von einem jeden Bezieher die Einhaltung der Zahlungsfrist erwartet werden, damit die oben angekündigte Maßnahme unterbleiben kann.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblatt“.

strecken werden in trostlose Sandwüsten verwandelt werden, und es greift gleichzeitig eine Verlandung der Wolga um sich. Die Wasserarmut der Wolga nimmt ständig zu, was auf das planlose Abholzen der Wälder zurückzuführen ist. Der einst mächtige Strom dürfte in absehbarer Zeit überhaupt nicht mehr schiffbar sein.

Ein vereinbarter Schnapsprozeß. Die amerikanischen Zollbehörden werden im Einverständnis mit englischen Schiffsahrtsgesellschaften auf zwei demnächst in New York einlaufenden Passagierdampfern einen von den englischen Zollbehörden verhängten Vorrat an geistigen Getränken beschlagnahmen. Die englischen Schiffsahrtsgesellschaften werden gegen diese Beschlagnahme vor amerikanischen Gerichten Einspruch erheben und ihre Beschwerde bis zur höchsten Instanz verfolgen, um feststellen zu lassen, wie weit das amerikanische Prohibitionsgesetz auf englische Schiffe anzuwenden ist.

Zur Steuerung der deutschen Rot. Die Deutschen Lotos haben im Turakuztheater zwei Wohltätigkeitsabende für die Deutsche Kinderhilfe veranstaltet; sie haben einen Reinertrag von über 4 000 Yen ergeben. — Dr. med. Renval in Helsingfors spendete 1 Million Mark für die Deutsche Pathologische Gesellschaft.

Neueste Meldungen.

Die Leiden der Gefangenen in Wiesbaden.

Mainz, 17. Juli. Neuerdings wird erheblich geklagt über die Unterbringung Gefangener in Wiesbaden. Die Zellen sind stark verwanzt. In jeder Vernehmung werden die Gefangenen gefesselt vorgeführt, mitunter mit Marokkanern zusammengeschlossen. Das Rote Kreuz scheint zum Untersuchungsgefängnis nicht zugelassen zu sein.

Räuberische Einquartierung.

Köln, 17. Juli. Der Hohenbubberger Gemeinde war vor kurzem auferlegt worden, in der Eisenbahnübernachtungsstelle 40 Zimmer einzurichten zur Unterbringung der am Bahnhof tätigen belgischen Eisenbahner. Das Übernachtungsgebäude ist feinerzeit in tadellosem Zustand unter zwanngewiesener Zurücklassung sämtlicher Möbel und Wäsche stücke verlassen worden. Die zuerst in Hohenbubberg tätigen fremden Arbeiter haben aber vor ihrem Fortgehen die Einrichtungsgegenstände eingekleidet und abgefahren.

Ein Konflikt wegen Tunis.

Paris, 17. Juli. Zwischen Frankreich und Italien besteht zurzeit eine gewisse Spannung wegen Tunis, wo die Französisierungsbestrebungen die starke italienische Kolonie beunruhigen. Der italienische Vorkämpfer hatte eine Unterredung mit Poincaré, deren Gegenstand diese Frage war, die nach Ansicht der Faschisten viel wichtiger als die Reparationsfrage ist.

Brüsseler Vermittlungs-Bemühungen.

Paris, 17. Juli. Die belgische Regierung scheint auf jeden Fall eine weitere Zuspitzung des Konfliktes der beiden ihr bestreuten Kabinette vermeiden zu wollen. Es ist klar erkennbar, daß sowohl Paris als auch London ihre Anstrengungen in Brüssel verdoppelt haben. Der Londoner Berichterstatter des „Welt Parisien“ nimmt an, daß der englische Antwortentwurf den Alliierten nicht in seiner eigentlichen Form mitgeteilt werde, sondern unter besonderen Voraussetzungen, d. h. mit Nichterklärungen, die den Alliierten alle Freiheit bieten.

Le Trocquers falsche Zahlen.

Paris, 17. Juli. Der radikale „Quotidien“ meint, die übertriebenen optimistischen Erklärungen des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Le Trocquer, über die Ergebnisse der Ausbeutung des Ruhrgebietes von Frankreich hätten selbst in amtlichen Kreisen Unbehagen erweckt. Die ausländischen Sachverständigen seien über die falschen Ziffern, die der Minister dem „Matin“ gab, einfach starr gewesen.

Sinnes in Kopenhagen.

Kopenhagen, 17. Juli. Sinnes hat sich einige Tage in Kopenhagen aufgehalten. Es verlautet, daß seine Reise mit dem großen Krieg in Verbindung steht, der zwischen ihm und amerikanischen Firmen im Gange ist. Sinnes hat einige große Klausuren in Aarhus getätigt. Nach anderen Gerichten soll er auch bedeutende Grundstückskäufe in der unmittelbaren Umgebung der dänischen Hauptstadt getätigt haben.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 18. Juli 1923.

Die Sommerferien unserer Schule beginnen Freitag, den 20. 7., mittags 12 Uhr. Der Unterricht beginnt Dienstag, den 21. 8. früh 8 Uhr.

Empfang der Ruhrkinder. Die für den hiesigen Bezirk angelegten Ruhrkinder aus dem Solinger Landkreis sind gestern abend auf 5 großen Autos in unserer Stadt angekommen, wo sie im Rittergutshof begrüßt und mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Hier wurden sie dann von denen in Empfang genommen, die sie bis auf weiteres betreuen, die Elternstelle an ihnen vertreten, die ihnen erlittenen Qualen vergessen lassen wollen. Möchten doch die armen bedauernswerten Opfer französischer Gemeinheit und Rachsucht allenthalben die rechte Liebe finden, damit sie erkennen, daß deutsche Treue und Brüderlichkeit noch kein leerer Wahn ist.

Brotmarkenbelieferung. Der Kommunalverband Weissen Stadt und Land veröffentlicht im heutigen amtlichen Teile Richtlinien über die Belieferung der für die Zeit vom 23. Juli bis 19. August verausgabten Brotmarken, worauf wir besonders hinweisen.

Ein größerer Einbruch wurde in Alendorf verübt. Unbekannte Diebe erbrachen den Stall eines Bauerngehöft und stahlen daraus dreizehn verschiedenfarbige Hühner, vier Gänse, drei Enten, zwei Truthennen und einen Truthahn. Die Tiere sind sämtlich am Tatorte abgeschlachtet worden. Bei dieser Gelegenheit wurden noch drei Stück schwarze Schafleder, zwei Aufschwagelaternen und eine große Plane 5x5 Meter, gezeichnet Allmader-Wurzen, gestohlen. Nach dieser Tat sind drei Radfahrer mit schweren Rucksäcken in der Richtung Röhrsdorf—Niederwartha—Dresden beobachtet worden.

Dollarschakanweisungen. Im Publikum sind Unklarheiten über den Erwerb von Dollarschakanweisungen entstanden. Es sei daher darauf hingewiesen, daß Dollarschakanweisungen in unmittelbarem Austausch gegen Devisen jederzeit von der Reichsbank ohne Vermittlungsbüro bezogen werden können. Der Erwerb von Dollarschakanweisungen gegen Mark ist provisorisch, da gegen Mark nur Stücke erworben werden können, die ein Dritter bereits gegen Devisen von der Reichsbank bezogen hat. Derartige Aufträge konnten wegen der geringfügigkeit des Materials, das gegen Mark abgegeben wird, bisher nur zum geringen Teil ausgeführt werden.

Eine Unart beim Baden. In Freibädern kommt es sehr oft vor, daß entkleidete jüngere Leute oder Kinder von anderen Personen von hinten ins Wasser gestoßen werden. Dieser dumme Scherz ist nicht ungefährlich und kann den Tod des Betroffenen durch Ertrinken oder durch Herzschlag herbeiführen. Ein im Döbliner Muldenbade scherzweise ins Wasser gestoßener 17-jähriger Lehrling mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden, da er nach dem Stoß ins Wasser fieberkrank geworden war.

Arbeiterwerbung im besetzten Gebiet. In den Blättern des besetzten Gebietes werden neuerdings Facharbeiter, insbesondere Schlosser und Feizer, angeblühlich im Auftrage von Werken der Eisen- und Maschinen-Industrie, für Orte des besetzten Gebietes gesucht. Es ist anzunehmen, schreibt der amtliche Pressedienst, daß diese Arbeiter tatsächlich für französisch-belgische Eisenbahnregie angenommen werden sollen. Die Arbeiter werden unter allen möglichen Versprechungen und Vorspiegelungen ins besetzte Gebiet gelockt. Da naturgemäß zur Zeit ein Bedarf an Arbeitern im besetzten Gebiet nicht besteht, muß dringend darauf gewarnt werden, das besetzte Gebiet zwecks Aufnahme von Arbeit aufzusuchen.

Die Gesamtarbeitslage war in dieser Berichtswoche noch immer als günstig zu bezeichnen, bot im wesentlichen das gleiche Bild wie in der Vorwoche und die im letzten Bericht erwähnten Erwerbszweige blieben fast durchgängig in der Lage, auch weiterhin Arbeitsuchende einzustellen.

Freital. Die Stadtverordneten genehmigten eine Ratsvorlage, wonach zum Ausbau des Flußbettes der Wilben Weiher eine Aktiengesellschaft mit 100 Millionen Mark Grundkapital gegründet werden soll. Es handelt sich dabei um Ruhbarmachung der Wasserkraft in Verbindung mit produktiver Erwerbslosensfürsorge. Bei den Arbeiten werden 160 Freitaler Erwerbslose Beschäftigung finden.

Dresden. In der Nacht zum Sonntag bemerkten 6 Herren, die in einem Kraftwagen von der Basti nach Dresden fuhren, an einer abschüssigen Stelle der Straße eine Autofalle. Ein fingerdickes, vielfach gedrehtes Drahtseil war doppelt, durch zwei starke Chauffeebäume gehalten, über die Straße gespannt. Der Wagen konnte etwa fünf Meter vor der Stelle noch zum Halten gebracht werden. Rechts und links der Straße war starkes Laubdach. Offenbar war nach Ueber schlagen des Wagens ein Ueberfall geplant.

Hirschfeld. Ein bei einem hiesigen Gutsbesitzer in Diensten stehender 16-jähriger Pferdejunge trieb kürzlich mit einer ihm unbefugterweise in die Hände gekommenen Gemeinpatrone ein leichtsinniges Spiel, das ihm zum schweren Verhängnis wurde. Er legte die Patrone zwischen zwei Steine und warf mit einem dritten nach ihr. Die Patrone explodierte und der junge Mann erlitt durch die umhergeschleuderten Pulver- und Steinteile schwere Verletzungen, ein Bein wurde ihm aufgerissen und das Gesicht verletzt. Der leichtsinnige junge Mann mußte in klinische Behandlung überführt werden. Der Vorgang möge zur Warnung dienen.

Grüna. Das der Stadt Limbach gehörige Bad Grüna soll nach Neuerrichtung durch einen Zweckverband 56 alten Leuten und 35 Kindern Unterkunft bieten. Die Bautkosten, an denen 13 Gemeinden beteiligt sind, betragen zirka 1 Milliarde.

Obersachsenberg. Am Freitag brannte das Haus des Instrumentenmachers Robert Weiß vollständig nieder. Der Besizer erleidet einen empfindlichen Schaden, da er nicht versichert hat.